

Holzmarkt eine „Achterbahnfahrt“

WBV Waldbesitzer verzeichnen Vermarktungsplus, Prognosen aber schwierig

Landkreis – Über ein Plus bei der Holzvermarktung freut sich die Waldbesitzervereinigung (WBV) Holzkirchen. Doch die Zeiten sind herausfordernd, wie bei der Hauptversammlung deutlich wurde. Die schwächelnde Baubranche betrifft den Wald ebenso wie politische Gegebenheiten. Zur Sprache kam auch das Thema Wildfütterung.

Der Rückgang beim Hausbau und Unsicherheiten auf den Exportmärkten hätten den Rundholzmarkt stark beeinträchtigt, erklärte WBV-Vorsitzender Alexander Mayr. Beim Kurz- und Schnittholz hätten sich die Preise wieder positiv entwickelt. Beim Rundholz herrsche aber ein Mengenüberhang. Eine „Achterbahnfahrt“ sei es, die Preise seien derzeit stabil, Prognosen aber schwierig. Er forderte „Verlässlichkeit, Stabilität, Kontinuität durch eine berechenbare Wirtschaftspolitik und Strukturreformen“. Die Menschen bräuchten Gewissheit, um das „Abenteuer Hausbau“ zu wagen. Die Kommunen könnten beim Holzbau und auf dem Energie-sektor als Vorbilder fungieren. Mayr berichtete auch von der



Für gute (Zusammen)Arbeit dankten Vorsitzender Alexander Mayr (r.) und Geschäftsführer Alexander Necker (l.) den langjährigen Mitarbeitern Benedikt Fischer (2.v.l.) und Katharina Aust sowie Fuhrunternehmer Josef Willibald.

75-Jahr-Feier, die die Holzkirchner zusammen mit dem WBV Wolftratshausen begingen. Mit Blick auf die Berichterstattung über seine Aussagen zur Rotwildfütterung bei der Hege-schau stellte er klar: „Das Wichtigste ist es, auf eine walddverträgliche Rotwildfütterung hinzuwirken. Immer mehr Rotwild mit immer mehr Futter über den Winter zu bringen, ist nicht vertretbar.“ Für waldfreundliche Wildbestände plädierte auch Stefan

Kramer vom Landwirtschaftsamt. „Wald vor Wild heißt nicht Wald ohne Wild“, versicherte er. Die Fütterung sei nur für Notzeiten gedacht. Neben passender Wildbestände brauche es zudem einen artenreichen Mischwald, verschiedene Strukturhöhen und eine kontinuierliche Holznutzung.

Dass die WBV durch ihren Sachverstand eine entscheidende, positive Rolle spiele, lobte Irschenbergs Bürgermeister Klaus Meixner. Er wünschte

sich eine gute Zusammenarbeit von Jägern und Waldbesitzern. „Unsere Region ist Waldland“, sagte Landrat Olaf von Löwis. Die Kommunen seien hier als Vorbild im Holzbau und bei der Biomasse gefragt. In beiden Bereichen sei viel implementiert worden, sagte er und verwies unter anderem auf das Bekenntnis der Stadt Miesbach und des Landkreises zur Hackschnitzelnutzung.

„Bei der Vermarktung gab es in den letzten Jahren ein Auf

und Ab“, erklärte WBV-Geschäftsführer Alexander Necker. Nun habe sich die Menge auf einem höheren Niveau stabilisiert. Kurzholz stelle den größten Anteil, die Langholzmengen würden sich verringern, aber man wolle am Segment „für unsere Säger“ festhalten. „Das Energieholz ist stetig am Steigen“, so Necker.

Treue Arbeit wurde bei der Versammlung ebenso gewürdigt. Mayr dankte den langjährigen Mitarbeitern Katharina Aust (Kurzenberg) und Benedikt Fischer (Jachenau) sowie dem Fuhrunternehmer Josef Willibald (Wackersberg).

Eckdaten der WBV

Die Mitgliederzahl hat sich von 2291 auf 2297 leicht erhöht und damit auch die bewirtschaftete Fläche auf 33 380 Hektar (2023: 33 226 Hektar). Mit der Vermarktung von 83 688 Festmetern wurde 2024 gegenüber dem Vorjahr mit 70 477 Festmetern ein ansehnliches Plus erzielt. Die Kategorien: 57 599 Festmeter Nadelstamm-Kurzholz, 7267 Festmeter Nadelstamm-Langholz, 337 Festmeter Laubstammholz, 2178 Festmeter Industrieholz und 16 307 Festmeter Energieholz.

IN KÜRZE

Treffen der pflegenden Angehörigen

Miesbach – Die Fachstelle für pflegende Angehörige bietet über das Rote Kreuz regelmäßig eine Gesprächsgruppe für Angehörige demenzkranker Menschen an. Diese trifft sich wieder am heutigen Montag, und zwar im Rotkreuz-Gebäude in der Wendelsteinstraße 9 in Miesbach (erster Stock). Beginn ist um 18 Uhr.

Zurück ins Arbeitsleben

Landkreis – Wer nach einer familiär bedingten beruflichen Auszeit wieder ins Arbeitsleben zurückkehren möchte, kann sich hierzu von der Agentur für Arbeit Rosenheim beraten lassen. Am Mittwoch, 14. Mai, gibt es einen Online-Vortrag der Psychologin Angelika Gärtner. Ab 9 Uhr geht sie näher auf Fragen ein wie: Was sind Ziele, warum sind sie wichtig und wie entstehen sie? Wie findet und definiert man berufliche Ziele und welche Methoden kann man hierbei nutzen? Einen Zugangslink bekommen Interessierte per Mail an Rosenheim.BCA@arbeitsagentur.de. Weitere Infos bei der Arbeitsagentur unter Tel. 0 80 31/20 23 81.

850 Millionen-Verlust mangels Arbeitskräften

ARBEITSMARKTRADAR Prognose der IHK für 2028: rund 13 000 unbesetzte Stellen in der Region

Landkreis – Den Unternehmen in den Landkreisen Miesbach, Bad Tölz-Wolfratshausen, Rosenheim und Stadt Rosenheim fehlen immer mehr Arbeitskräfte. Bis 2028 dürfte die Zahl der unbesetzten Stellen im Arbeitsagenturbezirk Rosenheim von derzeit 11 000 auf rund 13 000 steigen. Dies geht aus dem IHK Arbeitsmarktradar Bayern hervor, den das IW Köln im Auftrag der IHK für München und Oberbayern erstellt hat. Der durch Arbeitskräftemangel verursachte jährliche Wertschöpfungsverlust in der Region würde damit rund 850 Millionen Euro erreichen.

Besonders brisant sei, dass bereits jetzt bei etwa der Hälfte aller offenen Stellen gar keine Aussicht auf eine Besetzung be-

stehe, da es keine passend qualifizierten Bewerber für sie am Arbeitsmarkt gebe, so die IHK. Bis 2028 seien rund 8000 Arbeitsplätze betroffen – und dies, obwohl die Studie von einer fortlaufend hohen Zuwanderung von Arbeitskräften aus dem Ausland sowie einer steigenden Erwerbsbeteiligung der heimischen Bevölkerung ausgeht.

„Der Arbeitskräftemangel bleibt trotz Wirtschaftskrise ein Dauerbrenner. Für Betriebe in besonders betroffenen Branchen kann er zur Existenzfrage werden, zumindest aber zu teilweise gravierenden Anpassungen im Serviceangebot führen“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl. Konkret heiße das etwa „mehr Schließ-

tage in der Gastronomie, ausgedünnte Fahrpläne bei Bussen und Bahnen, längere Wartezeiten bei qualifizierten Handwerkern und Werkstätten, beim Arzt und im Krankenhaus, wachsende Betreuungslücken für Kinder und Senioren“.

„Die Unternehmen brauchen dringend bessere Rahmenbedingungen zur Förderung von Beschäftigung. Alle vorhandenen Potenziale müssen ausgeschöpft werden. Dazu gehören mehr Anreize zur Arbeitsaufnahme und Qualifizierungen für Erwerbslose sowie eine höhere Erwerbsbeteiligung von Älteren und Frauen, etwa durch lohnsteuerliche Anreize und eine Anpassung des Renteneintrittsalters an die

steigende Lebenserwartung“, fordert Gößl. Er weist mit Nachdruck darauf hin, dass die Zuwanderung eine immer größere Rolle für den Beschäftigungsaufbau spielt.

Im Jahr 2028 wird es laut Studie im Arbeitsagenturbezirk Rosenheim rund 4000 offene Stellen auf dem Qualifikationsniveau „Fachkraft“ geben. Auf dem Qualifikationsniveau „Spezialist“, zum Beispiel Meister, Fachwirte und Bachelor-Absolventen, bleiben knapp 1500 Jobs unbesetzt. Auf dem Niveau „Experte“ (akademische Abschlüsse wie Master oder Staatsexamen) sind ebenfalls 1500 Stellen frei. Auch bei Helfern sind etwa 1000 Stellen unbesetzt. Die größten Lücken werden bei den Fachkräften im

Verkauf (400 offene Stellen) prognostiziert, gefolgt von Hilfskräften in der Gastronomie (360), Fachkräften im Büro- und Sekretariatsmanagement (270) sowie Köchen (250).

Vorausgesetzt die positiven Trends in der Arbeitsbeteiligung, insbesondere von Älteren, von Frauen und durch Zuwanderung, bleiben erhalten, könnte die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Agenturbezirk bis 2028 dennoch von derzeit 197 000 auf 204 000 steigen.

Der IHK Arbeitsmarktradar Bayern ist unter arbeitsmarktradar.bihk.de als Bericht und als Online-Tool verfügbar. Eigene Auswertungen für Berufe und Branchen können dort erstellt werden.

KI im Handwerk: Zukunft oder Bedrohung?

Mittelständische Betriebe erkunden in Workshop Chancen der Künstlichen Intelligenz

Landkreis – Wie können mittelständische Unternehmen und Handwerksbetriebe Künstliche Intelligenz nutzen und welche Möglichkeiten bietet die Digitalisierung? Mit dieser Frage beschäftigen sich mehrere Dutzend Teilnehmer, auch aus dem Kreis Miesbach, in einem 30-stündigen Workshop im Fraunhofer-Zentrum im Kloster Benediktbeuern. „Ich wünsche ihnen ganz, ganz viel Engagement, gute Ideen, wenig Schlaf und starken Kaffee, der richtig reinhaut“, sagte Wirtschaftsstaatssekretär Tobias Gotthardt in seinem Grußwort.

Zu Beginn der Veranstaltung gab es einen Crashkurs zu den Grundlagen der Künstlichen Intelligenz. Anschließend sollten die Gruppen mithilfe von Coaches Projekte entwickeln.

Er sei bereits vor einem Jahr bei dem Workshop zu Gast gewesen, erinnerte sich Gotthardt: „Ich war völlig geflasht von den Ergebnissen. Der Workshop steht für das, was

wir in Bayern sein wollen: das Gründerland Nummer eins in Deutschland.“

Der Miesbacher Landrat Olaf von Löwis sagte, als Kommunalpolitiker könne man die Sorgen und Ängste der Bevölkerung im Zusammenhang mit Künstlicher Intelligenz spüren. Weit verbreitet sei vor allem die Furcht, dass KI eines Tages die Menschen beherrscht. Vielleicht sei es aber auch ein Generationsproblem: „Von meinen drei Enkeln habe ich gelernt, dass man vor KI keine Angst haben muss, man muss sie nur vernünftig einsetzen.“ Man müsse nur 150 Jahre zurückschauen, als die Eisenbahn aufkam: „Damals gab’s eine richtige Hysterie, die Leute haben gesagt, sie werden krank, wenn sie 25 Kilometer pro Stunde schnell fahren.“ Natürlich sei dies nicht eins zu eins übertragbar, aber es gehe wie damals darum, Ängste abzubauen: „Das geht am besten miteinander.“

Xaver Peteranderl, Präsident



Eröffneten den Workshop im Fraunhofer-Zentrum: (v. li.) Prof. Gunnar Grün (stellv. Institutsleiter Fraunhofer-Institut für Bauphysik), Olaf von Löwis (Landrat Landkreis Miesbach), Staatssekretär Tobias Gotthardt und Franz Xaver Peteranderl (Präsident Handwerkskammer für München und Oberbayern).

der Handwerkskammer für München und Oberbayern, strich in seinem Grußwort die Bedeutung heraus, die KI schon jetzt im Handwerk hat und noch haben wird. Er habe gerade eben erst an einem Demografie-Kongress teilgenommen, der zu dem Schluss kam, dass das Handwerk weiter Personal verlieren wird. Dem könne man durch Robotik, Künstliche Intelligenz oder Zuwan-

derung entgegenwirken: „Nur dadurch kann man den Wohlstand stabilisieren und Wohlstandsverlust verhindern.“

Er kenne eine Holzbau-Firma am Chiemsee, deren Mitarbeiter schon jetzt den ganzen Tag mit Brillen arbeiten, die eine virtuelle Realität erzeugen: „Sie sehen bei den Fertigbaubalken ganz genau, wo sie Schraube anbringen müssen.

Das funktioniert wunderbar, schnell und effektiv.“ Handwerksbetriebe könnten die KI auch einsetzen, um Kunden bei der Planung besser zu beraten. Digitalisierung und Standardisierung sei auch der Schlüssel dazu, die ausufernde Bürokratie einzudämmen, die die Handwerksbetriebe hemmt.

Gunnar Grün, Institutsleiter des Fraunhofer-Instituts für Bauphysik, verwies darauf, dass schon jetzt KI im Kloster Benediktbeuern eingesetzt wird. So werde zum Beispiel gerade erforscht, wie man neue Fenster-Technologien am besten einbaut, „damit es energetisch einigermaßen sinnvoll ist“.

Die Auswertung der Messdaten sei aber bei Weitem nicht das einzige, was Künstliche Intelligenz leisten kann. Auch der Aufbau und die Zusammensetzung der Wände sei ein „klassisches KI-Thema“. Er sei gespannt, welche Ideen bei dem Workshop entstehen.

PATRICK STAAR

DAS DATUM

Vor 25 Jahren

Die Gemeinde Valley verfolgt weiterhin zielstrebig ihren Plan, auf dem ehemaligen Flugplatz Oberlindern, der auch das Gebiet des Senders IBB einschließt, einen Golfplatz zu erbauen. Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat nun die Verlängerung der Veränderungssperre, die keine Bautätigkeit auf dem gesamten Areal zulässt. Offen ist noch, ob IBB den Standort Oberlindern aufgibt. Selbst wenn nicht, will die Gemeinde an einer kleineren Lösung, einem Neun-Loch-Golfplatz, festhalten.

Vor zehn Jahren

Die warme Jahreszeit kommt gerade erst in Fahrt, da planen die Oedberglift-Betreiber schon für den nächsten Winter. Sie wollen einen Pistenbully mit Gummiketten zum Spüren der Loipe anschaffen. Der erbetene Zuschuss wirft im Gemeinderat Fragen auf: Wie viel Geld soll die Gemeinde noch in den Wintersport stecken? Der jetzige Pistenbully ist mit Aluketten ausgestattet, die von den Landwirten aufgrund von damit einhergehenden Flurschäden bei geringer Schneehöhe aber kritisch beäugt werden. Ein gebrauchter Pistenbully mit Gummiketten würde rund 120 000 Euro kosten.

Vor fünf Jahren

Haushams Bürgermeister Jens Zangenfeind (FWG) wird im Kreistag für den Posten des Stellvertreters von Landrat Olaf von Löwis (CSU) kandidieren. „Das Amt interessiert mich“, so Zangenfeind, der weiß: „Es ist gerade in der jetzigen Zeit auch eine große Herausforderung.“ Der Blick auf die Mehrheitsverhältnisse zeigt: Es wäre wohl ausreichend, wenn CSU und FWG geschlossen für Zangenfeind stimmen würden. Insgesamt soll es laut der neuen Geschäftsordnung gleich drei Stellvertreter für den Landrat geben.

hph